

## Engländer betrachten Blockade als „Bluff“!

### Haben aber ihre ganze Torpedoboot-Flotille zum Schutz ihrer Handelschiffe angeboten!

#### 100 U-Boote zum Dienst in der Kriegszone!

London, 18. Feb. Viele hervorragende Engländer sind der Ansicht, daß die deutsche Unterseeblockade weiter nichts als ein „Bluff“ ist, und daß die deutschen Unterseeboote nicht mehr erreichen werden, wie bisher, d. h. hier und da ein Handelschiff abzugeben und in den Grund boden werden. In den Klubs wurde gestern Abend 3 gegen 1 gewettet, daß die Deutschen heute kein feindliches Schiff versenken werden. Allerdings ist heute der Verkehr der Passagierdampfer zwischen Holland und England aufgehoben, aber der Frachtverkehr wird nach wie vor normal in der Woche stattfinden (siehe nach, lieber nicht).

Von Berlin hier eingetroffene Privatnachrichten besagen, daß die Deutschen 100 Unterseeboote für den Nordatlantik in der Kriegszone bereit haben. (Vielleicht sind es auch mehr.) Zeit August wurden aus taiferlichen und Privat-Berichten Deutschlands moderne Landboote konstruiert, welche in stände sind, drei bis vier Wochen von ihrer Basis zu kreuzen. Man nimmt an, daß diese U-Boote im Nordatlantik Meer und am Eingang des Armeekanal operieren werden.

Alle schiffbaren Gewässer an der britischen Küste werden von der gestellten Flotte, die niemals in Dienst gestellt wurde, abpraktiziert. Alle Torpedoboot- und alle Torpedoboot-Verstärker, über welche England in bestimmten Gewässern verfügt, so wie bewaffnete Handelschiffe und Fischerdampfer sind in Dienst gestellt, um auf feindliche U-Boote Jagd zu machen. Viele der größeren Dampfer sind mit Torpedos zum Klammern der U-Boote versehen. Auf diese Weise wird die französische Küste geschützt.

Ein Mann der Befragung des Handelsdampfers „Rapwing“ meinetwegen, die Dienst zu thun, außer der Kapitän erhalte ihren Lohn und gebe ihnen das Versprechen, im Falle daß sie ums Leben kommen sollten, ihren Hinterbliebenen \$1000 auszuschütten. Die Leute wurden verhaftet und je in eine Gefängnis von 15 Stilling genommen.

Die Marinebehörden besaßen, daß Deutschland mindestens 400 Unterseeboote in Dienst stellen möchte, um die englische Küste erfolgreich blockieren zu können. (Man, vielleicht haben die Deutschen noch mehr dieser niedlichen Dinger.)

**Neutrale Schiffe nochmals gearret.**  
Rotterdam, 18. Feb. Die britische Handelskammer erhielt gestern eine Mitteilung vom deutschen Konsul zusammen mit einer Note des Reichskanzlers von Westmann-Hollweg, in der es heißt:

„In den meisten Fällen werden deutsche Submarineboote nicht in der Lage sein, neutrale von britischen Schiffen zu unterscheiden, wenn dieselben in der Kriegszone angetroffen werden. Um Verluste zu vermeiden, ist es unbedingt notwendig, daß neutrale Schiffe sich von der Kriegszone fernhalten. Deutschland kann die britische Handelsflotte nicht mehr als unbewaffnet betrachten und wird sie daher auch nicht warnen, bevor sie angegriffen wird, denn die Handelschiffe sind mit Kanonen armiert, und eine große Summe ist als Belohnung für dasjenige Handelschiff ausgesetzt worden, das das erste deutsche Submarineboot in den Grund boden.“

Deutschland wird den Krieg in der angeführten Weise durchführen, bis Großbritannien die Regeln über den Seefriede, wie sie von der Pariser und Londoner Deklaration festgelegt wurden, anerkennt, oder bis die neutralen Völkler diese Anerkennung von England erzwängen.“

**U-Boote an der Arbeit.**  
Paris, 18. Feb. Das Marineamt machte gestern bekannt, daß der französische Dampfer „Wille de Velle“ auf der Höhe des Varfenr-Leuchtturms südlich von Cherbourg durch das deutsche Landboot „U-16“ versenkt worden ist. In dem offiziellen Bericht heißt es: „Der französische Dampfer „Wille de Velle“, der Company Navigation des Bateau a Vapor Du Nord gehörig, der sich auf dem Wege von Cherbourg nach Düinkerken befand, wurde gestern in der Nähe des Varfenr-Leuchtturms durch das deutsche Landboot „U-16“ versenkt. Der Dampfer verlor, zu entkommen, wurde jedoch von dem Landboot überholt. Mehrere Mann der Besatzung des Landbootes kamen an Bord, ließen sich die Schiffspapiere ausbändigen, gaben der Mannschaft 10 Minuten Zeit, sich in Sicherheit zu bringen, legten Bomben in das Innere des Schiffes und sprengten dasselbe in die Luft.“

Dann schlug das U-Boot seinen Weg nach der holländischen Küste ein; alsbald eine französische Torpedobombe am Horizont auftauchte, tauchte das deutsche Boot unter und verschwand.

**Warnung vor falschen Gerüchten.**  
Berlin, 18. Feb. (Zuntenbericht.) Der Beginn der Operationen in den Gewässern um Großbritannien und Irland wird hier mit dem größten Interesse erwartet. Es ist jedoch wahrscheinlich, daß einige Tage nach dem 18. Februar verstreuen werden, bevor Nachrichten über die Operationen der deutschen Unterseeboote einlaufen. Die „Germania“ faßt in einem Artikel, daß sich bis zwölf Tage vergehen mögen, bevor das Publikum authentische Nachrichten erhalten. Die Leser werden gewarnt, den Gerüchten, die über die Luft überhörschirmen werden, Glauben zu schenken, und aufgefordert, die amtlichen Berichte abzuwarten, die von den Kommandanten der Unterseeboote abgefaßt werden. Die „Germania“ hält die Möglichkeit, daß neutrale Schiffe zu leiden haben, für „äußerst lächer“, erklärt jedoch, daß die neutrale Schiffahrt hinreichend gewarnt worden sei.

**Vorsichtiger Gerard's Erklärung.**  
Berlin, 18. Feb. In seiner gestrigen Ausgabe veröffentlicht der „Volkswagen“ den Inhalt einer Unterredung, die ein Vertreter der Zeitung mit Herrn James B. Gerard, dem amerikanischen Vorkämpfer in Berlin, hatte. Dieser sagte darin unter anderem folgendes:

„Ich betrachte die Beziehungen zwischen den beiden Ländern mit der größten Ruhe und glaube, daß schwere Fragen zu gegenseitiger Zufriedenheit erledigt werden können. Die Männer, die an der Spitze der Regierung in Berlin und Washington stehen, dürfen sich weder durch die Presse noch durch die öffentliche Kritik beeinflussen lassen.“

## Hitchcock wünscht Ende des Krieges!

Weist eindringlich auf die anti-nationale Wirkung des Waffenverkaufs hin.

Washington, 18. Feb. Senator Hitchcock lenkte gestern wiederum die Aufmerksamkeit des Senats auf die gefährlichen anti-nationalen Wirkungen des fortgesetzten Verkaufs von Waffen und Kriegsmunition an die Alliierten. Er verwies darauf, daß das Köthen von Menschen in Europa durch amerikanische Waffen einen Anstoß unter der Bevölkerung der Vereinigten Staaten gegeben und die nationale Einheit gefährdet hätte. Er empfiehlt dringende Schritte zur Beendigung des europäischen Krieges und unterstüzte im weitesten Maße den Erlaß eines Waffenausfuhrverbots. Er legte klar, daß Italien, Holland, Norwegen und Schweden solche Ausfuhrverbote erlassen hätten und nicht der Neutralitäts-Verlegung beschuldigt seien. Ferner erklärte er, daß die Notwendigkeit der vorliegenden Schiffsanfrage vorläge nunmehr vorüber sei, da die gewaltige Zunahme des Exports aus den Vereinigten Staaten dies klar vor Augen führe. Aus der hochinteressanten Rede sei folgendes herangezogen:

„Die können Senatoren angesichts dieses enormen Exports von Gewehren aus dem Westen und von Baumwolle aus dem Süden noch behaupten, daß ein Verbot für unser Land vorliegt? Ich möchte dem Senat eindringlich vor Augen führen, daß keine Beurteilung unseres Exports dazu führen kann, zu beweisen, daß unser Land einem Notstand durch das gegenwärtige Fehlen von Verladungsmöglichkeiten gegenüber steht. Das Gegenstück ist der Fall, das beweist das Abschicken unserer Ausfuhr.“

„Aber die Vereinigten Staaten haben die Verbreitung des Friedensgedankens gefördert. Das was ist aus unserer Neutralität geworden? Eine Farsch! Wenn beide Seiten im Stande wären, frei von uns zu kaufen, möchten wir wenigstens vor den Augen der Welt mit unserem blühenden Waffenhandel gerechtfertigt dastehen und könnten erklären, daß wir keine Seite bevorzugen. Aber leider ist auch dies nicht der Fall. Ich möchte noch darauf verweisen, daß es nicht Sache anderer Länder ist, welche Maßnahmen sie für unsere Ausfuhr treffen, sondern nur unsere eigene. Ich glaube, daß die Zeit gekommen ist, in der die Vereinigten Staaten an die Spitze der Neutralen treten und Schritte unternehmen sollten, diesen Krieg zu Ende zu bringen. Aber — wir sind in keiner neutralen Position; auch sind wir nicht in einer starken Stellung und vor allem — wir folgen keinem bestimmten Kurs! Jetzt kommt aber die entscheidende Frage. Biletsch könnte ein Land wie Spanien mit seiner gleichmäßigen Bevölkerung Waffen an kriegsführende Länder liefern, ohne Verwirrung im eigenen Land zu erzeugen, aber, wenn die Vereinigten Staaten solches erlauben, dann erzeugen sie in gefährlichster Weise den Haß und die Mißgunst, die hier in vielen kommenden Jahren bestehen wird.“

Jede deutsche Zeitung drückt hier im Lande die eingehenden Verluste auf deutscher Seite ab und Hunderttausende lesen diese, um etwas über Angehörige zu erfahren. Glauben Sie, daß diese Hunderttausende unsere Politik, die amerikanischen Fabrikanten erlaubt, die Waffen zu liefern, mit denen ihre Verwandten getötet werden, billigen? Dadurch, daß wir diesen Handel erlauben, geben wir Bürger gegen Bürger, Rasse gegen Rasse, und das herrscht noch vor wenigen Monaten ein freundschaftlich-Verhältnis zwischen allen. Ich bin kein Parteigänger in diesem Kriege, meine Vorhörer der einen Seite stammen aus England, der anderen aus Frankreich. Trotzdem ich in Deutschland studierte, habe ich für keine Seite besondere Sympathie. Aber ich sehe ganz ein für die Vereinigten Staaten, in denen ich geboren bin, und deshalb glaube ich, daß diesem Handel ein Ende gemacht werden muß.“

**Das Minimallohn-Gesetz.**  
Lincoln, 18. Feb. Das schon des Letzteren angebahnte Minimallohn-Gesetz sollte gestern im Hause wieder aufgeführt werden, als Herr Governor es wiederum einbrachte. Nach einigen Minuten jedoch vertagte sich das Haus.

## Deutschland befehlt an seinem Recht!

Macht einen Vorstoß, wie Amerika seine Handelschiffe schützen kann.

Washington, 18. Feb. — In der Antwort auf die amerikanische Protestnote lehnt die deutsche Regierung eine Aenderung ihrer Blockademahregel ab und drückt zugleich darin die freundschaftlichen Gefühle für die Ver. Staaten aus. Es wird in der Antwort ausgeführt, daß Deutschland infolge der britischen Anklagen gegen seine Stellung nicht ändern könne und es wird empfohlen, daß die Vereinigten Staaten ihre Handelschiffe durch amerikanische Kriegsschiffe durch die Kriegszone geleiten lassen.

Die deutsche Regierung wiederholt, daß sie zu dieser Maßregel nur durch das höchste Maß der Selbstverteidigung gezwungen sei. Sollte es den Ver. Staaten aber gelingen, die Grundursachen zu diesem Vorgehen zu beseitigen und England zu bewegen, die Londoner Erklärung einzuziehen, dann würde Deutschland schon aus Gründen menschlicher Natur eine Aenderung seiner Kriegsmethode in Erwägung ziehen und würde die deutsche Regierung ein solches Vorgehen der amerikanischen Bundesregierung auf's Höchste zu würdigen wissen.

Die deutsche Blockade trat heute früh nach Witternacht in Kraft.

**Ein Kaiser-Telegramm.**  
Berlin, 18. Feb. (Zuntenbericht.) Der Ober-Präsident der Provinz Ostpreußen in Königsberg hat vom deutschen Kaiser, der Augenzeuge der Schlacht an den Ostpreußen-Seen war, folgendes Telegramm erhalten: „Die Russen sind vollständig geschlagen. Unser geliebtes Ostpreußen ist vom Feinde gesäubert.“

**Keine Extra-Session.**  
Washington, 18. Feb. Ohne Rücksicht auf das Schicksal der Schiffsanfrage vorläge hat sich Präsident Wilson endgültig dahin entschieden, keine Extra-Session des Kongresses auf den 5. März einzuberufen.

**Geben die Hoffnung nicht auf.**  
Washington, 18. Feb. — Die deutsche Regierung hat in einer an die Ver. Staaten gerichteten Note der Zustimmung Ausdruck verliehen, daß letztere auf ihrem Recht bestehen wird, Nahrungsmittel nach Deutschland auszuführen, und daß dieselben unter Aufsicht amerikanischer Kommissare an die deutsche Zivilbevölkerung verteilt werden darf. Denn den Ver. Staaten steht unter dem Völkerrecht zu, Gersten und Weizen an die Zivilbevölkerung irgend eines Landes zu verkaufen.

**„Karlsruhe“ raucht nicht.**  
Buenos Aires, Argentinien, 18. Feb. Aus glaubwürdiger Quelle verlautet hier, daß der deutsche Dampfer „Holger“ gesichtet wurde und sich auf dem Wege nach Buenos Aires befindet. An Bord des Dampfers befindet sich die Besatzung mehrerer britischer Dampfer, welche von einem deutschen Kreuzer an der Küste Peruffins versenkt wurden. Offenbar ist der deutsche Kreuzer mit der „Karlsruhe“ identisch, von welcher man schon seit geraumer Zeit nichts mehr gehört hat, die aber in südamerikanischen Gewässern vermisst wird. Der Dampfer „Holger“ schlich sich im Januar ohne Erlaubnis nach Buenos Aires aus dem Hafen von Pernambuco, angeblich mit Provisionen für deutsche Kreuzer, die in jenen Gewässern operierten.)

**Neue Pant in Papillon.**  
Die Farmers' State Pant of Papillon wird den Geschäftsbetrieb am Samstag den 20. Februar aufnehmen. Die Geschäftseinrichtung ist vollständig fertig. Die Beamten der Pant sind: L. J. Shanahan, Präsident, S. H. Viemann, Vizepräsident, und V. H. Schröder, Kassierer. Jeder Besucher am Eröffnungstage wird ein hübsches Erinnerungsgeld erhalten, und in die Pant Samstag von 9 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags geöffnet.

**Von Engländern gelapert.**  
New York, 18. Feb. Agenten der Scandinavian American Demophragische Gesellschaft, welche über den Verbleib des Dampfers „Osar der Zweite“ in Sorge sind — denn seit letzten Sonntag haben sie nichts mehr von demselben gehört — meinetwegen sich jetzt der Ansicht zu, daß der Dampfer von einem britischen Kriegsschiff gelapert und nach einem britischen Hafen bugsiert worden ist, um dort auf seine Ladung hin untersucht zu werden. Es ist dieses das zweite Mal, daß der genannte Dampfer mit Gewalt in einen britischen Hafen geschleppt wurde; nachdem man ihn dort mehrere Tage festgehalten hatte, wurde ihm die Weiterfahrt gestattet. Wie Beamte obiger Dampfergesellschaft saßen, besteht die Ladung des Dampfers „Osar“ aus Feichten, Provisionen, Schokolade und Cacao und ist für Großkonsumente in Kopenhagen bestimmt. Die Beamten können sich nicht erklären, weshalb der Dampfer festgehalten wird, da 26 Dampfer, derselben Gesellschaft gehörig, zwischen Danemark und England verkehren und meistens Nahrungsmittel als Ladung führen.

**Kopenhagen, 18. Feb., über London.** Der dänische Dampfer „Osar der Zweite“ hat signalisiert, daß er heute Abend in Christiansund eintreffen werde.

**Auf dem gestrigen Luncheon des Notarian-Clubs** wurde allen Paulistines der Rath erteilt, jetzt zu bauen, da dadurch 15 bis 20 Prozent erspart würden.

**Die Union Pacific erklärte sich** mit dem Urtheil des Richters Englich, wonach für den Tod des John R. McWilliams die Summe von \$1,500 an die Nachlassverwaltung zu zahlen sei, einverstanden.

## John Rinder, Omaha Pionier, verunglückt!

Stürzt den Elevatorhoch hinauf und erleidet tödliche Verletzungen.

Herr John Rinder, eine der bekanntesten Persönlichkeiten in Stadt und Land, stürzte Mittwochs Abend in seinem Geschäftsbüro, 1209 Douglas Straße, den Elevatorhoch hinauf und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er denselben heute (Donnerstag) gegen 5 Uhr Morgens erliegen ist. Wie sich der Unfall ereignete, ist bisher noch unklar. Das Ehepaar Rinder, 3643 Charles Straße wohnhaft, war gestern Abend zu kurzen Besuche bei Herrn Rinder eingeleitet; sich von seinen Gästen einen Augenblick entschuldigend, begab er sich nach den hinteren Geschäftsräumlichkeiten und machte sich mit dem Fahrstuhl zu schaffen. In der Dunkelheit mußte er den Schacht hinabgestürzt sein.

Rinder, über das lange Ausbleiben Rinders' erntet, stellte Nachforschungen an und fand ihn auf dem Boden des Kellers bewußtlos vor. Sofort wurde die Polizei benachrichtigt, welche die Ueberführung des Verunglückten nach dem St. Joseph's Hospital veranlaßte. Rinder kam nicht wieder zum Bewußtsein und heute Morgens starb er infolge der durch den Sturz erlittenen Gehirnerkütterung. Er wird überlebt von einer Tochter und einem Sohn, in dessen Wohnung zu Council Bluffs er sein Domizil aufgeschlagen hatte.

Rinder wurde vor 76 Jahren in der Schweiz geboren und kam als Jüngling nach den Ver. Staaten. In Iowa ließ er sich nieder und erwarb mit seiner Fuhrwerkerei zwischen Council Bluffs und Vicks' Real ein Vermögen. Damals beschäftigte er zahllose Indianer in der weiten Prairie, welche den Weizen fast immer feindlich waren und viele derselben ermordeten. Rinder aber hatte immer Glück und kam mit heiler Haut davon. Vor etwa 50 Jahren gründete er in Council Bluffs ein Wholesales Liquor-Geschäft, das sich unter seiner Leitung immer mehr und mehr entwickelte, bis er, angezogen von den Chancen der Prospektiven, dasselbe vor etwa 20 Jahren nach Omaha verlegte. seinen Wohnsitz aber in Council Bluffs behielt.

In früheren Jahren nahm er an allen deutschen Festen teil, gehörte zu Gelang-, Turn- und Schützenvereinen und hat für das Deutschtum manche Lønne gebracht. In letzterer Zeit aber hat er sich nur noch seinem Geschäft gewidmet. Rinder war eine grade, offene Natur und besaß einen großen Freundeskreis. Eine seinem Andenken.

**Die Beerdigung** findet Sonntag Nachmittags von der Wohnung der Tochter des Verstorbenen, Frau Green, 201 nördliche First Straße, Council Bluffs, auf dem Walnut Hill-Friedhofe statt.

**Leere Drohungen.**  
London, 18. Feb. Die von Deutschland angebotene Blockade, die heute bekannt, daß die Alliierten der Drohung veranlaßt, daß eine verbandete britisch-französisch-russische Flotte sofort mit einer Abberingung der gesammelten deutschen Küste von der übrigen Welt beginnen soll. Ferner, daß alle deutschen Unterseeboote zu entfernen und monogisch einige schwächere deutsche Dampfer zu befehen sind. (Solche Großmäuler!)

**Dem Gouverneur übergeben.**  
Lincoln, 18. Feb. — Außer den Benützungsgesetzen wurde gestern dem Gouverneur Vorebach das erste von der Legislativ angenommenen Gesetz zur Unterstützung übergeben. Es ist dies das von Senator Grace eingebrachte Gesetz, wonach den Verstorbenen freie Hin- und Rückfahrt von den Eisenbahnen zu gewährt ist.

**Alter Pionier überleben.**  
Sumbold, Neb., 18. Feb. — Einer der ältesten Einwohner unserer Stadt, Wilhelm Schäfer, starb Montag Abend in seinem heiligen Heim. Der Verstorbenen war vor ungefähr 2 Wochen gefallen und hatte sich dabei einen Hüftbruch zugezogen.

**Elektrizitätswerk und Handelsklub.**  
In unserem Gemeinwesen löbt gegenwärtig ein lebhafter Meinungs-austausch über die vorgeschlagene Errichtung eines städtischen Elektrizitätswerkes. Leider hat sich dadurch im Handelsklub eine kleine Spaltung gezeigt. Der Ausschuß dieser Vereinigung für kommende Angelegenheiten hatte den Gegenstand indoktriniert, die Direktorenbehörde jedoch derselben niedergestimmt. Als Folge davon hat Herr C. G. Carlberg jetzt seinen Austritt angemeldet und verlanen aus dem viele Mitglieder des Klubs die Einberufung einer öffentlichen Versammlung.

**Kleine Stadtneuerungen.**  
— Eine der ältesten Bewohnerinnen unserer Stadt, Frau Mary O. Crow, feiert gestern in ihrem Heim 3868 California Str., ihren 89. Geburtstag.

**Im St. Joseph's Hospital** starb gestern Louis Greuter unter Bergtungsleistungen. Dem Erben erteilte er, daß er in einem Salon der nördlichen 16. Straße ein Danziger Pred gegeben habe und daß dies der Ursach sein müsse. Man erwartet deshalb noch weitere Fälle.

**Nächsten Dienstag** werden die St.-V.-V. Gouverneure eine Sitzung in den Räumen des Omaha Clubs abhalten.

## Russen retirieren auf der ganzen Linie!

### Die Deutschen setzen vom Norden aus ihren Vormarsch gegen Warschau erfolgreich fort!

#### Enorme russische Verluste in den Karpathen!

Amsterdam, 18. Feb. Sogar in London wird heute zugegeben, daß Hindenburg's Sieg über die zehnte russische Armee nicht zu unterschätzen ist. Der überraschende Vorstoß der deutschen Armee von Ostpreußen nach Süden hat die deutschen Truppen bereits nach Lodz und südlich davon gelegenen Punkten gebracht. (Lodz, das auf dem südlichen Ufer des Narew liegt, ist ungefähr 30 englische Meilen von der Grenze Ostpreußens entfernt.) Aus der kolossalen Schnelligkeit, mit der die deutschen Truppen vorwärts gekommen sind, geht hervor, daß sich die Russen immer noch in voller Flucht befinden. Die Treibjagd, auf die Feldmarschall Hindenburg so lange gewartet, hat endlich begonnen, und über die festgefrorenen Felder, Straßen und Flüsse geht Hindenburg's Marsch nach Rußland hinein. Es sieht aus, als wenn die Russen nicht mehr zum Stehen gebracht werden können, außer es gelingt ihnen, den Bug zu erreichen, wo sie möglicherweise Widerstand leisten mögen. Ob derselbe ihnen irgendetwas von Vorteil bringen wird, bleibt abzuwarten.

Der Vorstoß der Deutschen von Ostpreußen nach Süden richtet sich in erster Linie ohne Zweifel auf die Eisenbahnlinie, die von Warschau über Lodz und Gradna nach Posen führt. Das Schicksal Warschaus hängt zum großen Teil von seiner räumlichen Verbindung ab, zumal es kaum anzunehmen ist, daß die Russen große Vorräte in Warschau angelammelt haben. Ueberaus schnell geht auch der Vorstoß der Deutschen von Serep in südöstlicher Richtung vorwärts. Allen Anschein nach schiden sich die Deutschen an, die Stellung Nowo Georgiewsk zu nehmen. Nur Blonsk liegt im Weg, das zwar keine Festung ist, aber in ein befestigtes Lager umgewandelt wurde. Denigens wird das von einem russischen Militärkorps behauptet, der beruhigend auf die erlachte russische Siegesübersticht einzuwirken versucht.

**Die Kämpfe in den Karpathen.**  
Der ganze linke Flügel der Russen befindet sich jetzt auf dem Rückzuge. Offizielle Wiener Nachrichten lassen erkennen, daß sich die Kämpfe in den Karpathen für die verbündeten Oesterreicher und Deutschen immer günstiger gestalten. Die Russen sind über Vojtschlof, das sie mit großer Zähigkeit verteidigten, zurückgetrieben worden; 4000 Russen wurden gefangen genommen.

Kosowa, an der Grenze der Bukovina, befindet sich heute in Händen der Oesterreicher; die Russen wurden aus ihren dortigen befestigten Stellungen durch einen Frontalangriff vertrieben. Der Versuch der Russen, die Brücke über den Trith zu sprengen, wurde verhindert. 2000 Russen fielen den Siegern in die Hände.

**Die Kämpfe am Duka-Paß.**  
Berlin, 18. Feb. (Zuntenbericht.) Berichte aus den Karpathen, die bei dem besten Wohlstand eingetroffen sind, melden, daß die österreichisch-ungarischen Armeen in ihrer Offensive ungenügend waren. Die Gesamtverluste der Russen in den Schlachten am Duka-Paß betragen nach diesen Berichten in den letzten vergangenen Tagen mindestens 50,000 Mann an Toten oder Verwundeten. In einem einzigen Angriffe lichen die Russen 1200 Tote auf dem Schlachtfeld.

**Leere Drohungen.**  
London, 18. Feb. Die von Deutschland angebotene Blockade, die heute bekannt, daß die Alliierten der Drohung veranlaßt, daß eine verbandete britisch-französisch-russische Flotte sofort mit einer Abberingung der gesammelten deutschen Küste von der übrigen Welt beginnen soll. Ferner, daß alle deutschen Unterseeboote zu entfernen und monogisch einige schwächere deutsche Dampfer zu befehen sind. (Solche Großmäuler!)

**Die Beerdigung** findet Sonntag Nachmittags von der Wohnung der Tochter des Verstorbenen, Frau Green, 201 nördliche First Straße, Council Bluffs, auf dem Walnut Hill-Friedhofe statt.

**Leere Drohungen.**  
London, 18. Feb. Die von Deutschland angebotene Blockade, die heute bekannt, daß die Alliierten der Drohung veranlaßt, daß eine verbandete britisch-französisch-russische Flotte sofort mit einer Abberingung der gesammelten deutschen Küste von der übrigen Welt beginnen soll. Ferner, daß alle deutschen Unterseeboote zu entfernen und monogisch einige schwächere deutsche Dampfer zu befehen sind. (Solche Großmäuler!)

**Dem Gouverneur übergeben.**  
Lincoln, 18. Feb. — Außer den Benützungsgesetzen wurde gestern dem Gouverneur Vorebach das erste von der Legislativ angenommenen Gesetz zur Unterstützung übergeben. Es ist dies das von Senator Grace eingebrachte Gesetz, wonach den Verstorbenen freie Hin- und Rückfahrt von den Eisenbahnen zu gewährt ist.

**Alter Pionier überleben.**  
Sumbold, Neb., 18. Feb. — Einer der ältesten Einwohner unserer Stadt, Wilhelm Schäfer, starb Montag Abend in seinem heiligen Heim. Der Verstorbenen war vor ungefähr 2 Wochen gefallen und hatte sich dabei einen Hüftbruch zugezogen.

**Elektrizitätswerk und Handelsklub.**  
In unserem Gemeinwesen löbt gegenwärtig ein lebhafter Meinungs-austausch über die vorgeschlagene Errichtung eines städtischen Elektrizitätswerkes. Leider hat sich dadurch im Handelsklub eine kleine Spaltung gezeigt. Der Ausschuß dieser Vereinigung für kommende Angelegenheiten hatte den Gegenstand indoktriniert, die Direktorenbehörde jedoch derselben niedergestimmt. Als Folge davon hat Herr C. G. Carlberg jetzt seinen Austritt angemeldet und verlanen aus dem viele Mitglieder des Klubs die Einberufung einer öffentlichen Versammlung.

**Kleine Stadtneuerungen.**  
— Eine der ältesten Bewohnerinnen unserer Stadt, Frau Mary O. Crow, feiert gestern in ihrem Heim 3868 California Str., ihren 89. Geburtstag.

**Im St. Joseph's Hospital** starb gestern Louis Greuter unter Bergtungsleistungen. Dem Erben erteilte er, daß er in einem Salon der nördlichen 16. Straße ein Danziger Pred gegeben habe und daß dies der Ursach sein müsse. Man erwartet deshalb noch weitere Fälle.

**Nächsten Dienstag** werden die St.-V.-V. Gouverneure eine Sitzung in den Räumen des Omaha Clubs abhalten.